

---

# Boko Haram und der islamistische Terror

---

Zachée Betché

---

## 1. Einleitung

Boko Haram oder „Jama’atu Ahlis Sunna Lidda ’Awati Wal-Jihad“<sup>1</sup>, zur sunnitischen Richtung im Islam gehörend, ist eine Bewegung, die die westliche Kultur radikal verwirft und sie als ein Sakrileg betrachtet. Sie nimmt für sich in Anspruch, einen authentischen Islam (*Salaf*) zu vertreten, und profiliert sich seit Beginn ihres Auftretens wie eine Art Allheilmittel für die teilweise arbeitslose Jugend Nordnigerias, die versucht ist, sich mit der etablierten politisch-administrativen Macht anzulegen. Seit 2001 stand Muhammed Yussuf an ihrer Spitze, bis er 2009 von der nigerianischen Polizei getötet wurde. Ihm folgte Abukar Shekau bis 2015. Heute erlebt die Bewegung einen internen Aufruhr. Der junge Abou Mosab al-Barnaou präsentiert sich als Galionsfigur an der Spitze der „Moderaten“, die Shekau vehement als Peiniger der Unschuldigen kritisieren, weil er auch Muslime attackiert. Trotzdem ist die Stimme von Shekau weiterhin zu vernehmen. Boko Haram ist immer noch sehr präsent und zeichnet sich weiterhin durch Übergriffe auf die Bevölkerung aus. Die Anzahl ihrer Opfer ist noch nicht geringer geworden. Mit unglaublicher Gewalt verstärkt dieses islamistische Ungeheuer seine aufsehenerregenden Aktionen.

Ist dieses Phänomen neu? Sicherlich nicht. Der Dschihad ist in Afrika bekannt seit dem 11. Jahrhundert mit der Zwangsislamisierung der Schwarzen im Senegaltal und im Westen des Niger durch die Almoradiven, die Berber des Sahel. Ebenso ist der Dschihad in Nigeria seit der Epoche des Ousmane dan Fodio im 18. Jahrhundert und in der Zeit danach bekannt. Auch Gilles Kepel<sup>2</sup> hat in einem Buch, das vor dem 11. September 2001 erschien, die vielen erfolglosen Versuche aufgezeigt, die verschiedene terroristische Bewegungen unternommen haben, um den Westen zu attackieren. Neben Boko Haram bekennen sich heute auch AQMI, Mujao, Shabaab und in einem gewissen Maß auch Seleka zur Anwendung des Terrors, um einen bestimmten Islam in Afrika zu verbreiten. In all diesen Versuchen geht es zentral um die Beziehung zum anderen. Der Terror kommt aus der Weigerung, den anderen als ein Subjekt der Freiheit anzuerkennen. Es ist eine bewusste Haltung, die darauf zielt, die Humanität des anderen abzustreiten. Jeder Terror hat ein Ziel: andere in Angst zu versetzen.

Dieser Beitrag widmet sich der Besonderheit von Boko Haram, seinem Ursprung, seiner Entwicklung und dem Terror. Wie konnte es so weit

---

<sup>1</sup> Sunnitische Gruppe für Predigt und Dschihad.

<sup>2</sup> Gilles Kepel, *Jihad. Expansion et déclin de l’islamisme*, Gallimard, Paris 2000.

kommen? Heute erleben Nigeria, Niger, Tschad und Kamerun mit voller Wucht eine vollkommen unerwartete Situation. Die Bewegung hat sich internationalisiert, und seine Lesart mit einem üblen Beigeschmack des Geopolitischen ist keineswegs absurd, wenn man weiß, dass die Globalisierung selten dort abseits steht, wo sich auf den Kontinenten etwas zusammenbraut. In meinem kürzlich erschienenen Buch *Le phénomène Boko Haram*<sup>3</sup> habe ich versucht, diese zwielichtige Bewegung jenseits der offiziellen Rhetorik zu analysieren und ihre unterschiedlichen Motivationen aufzuzeigen: Wie ist die Gruppe gegründet worden? Welche Wege ist sie gegangen und welches sind ihre verborgenen Motive? Wie kann es den Staaten gelingen, sie zu bekämpfen?

## 2. Ein seit langem bestehender historischer Nährboden als Basis für die Legitimierung des Terrors

Trotz allem muss man die Bewegung Boko Haram in die lange islamische Tradition seit dem 8. Jahrhundert einordnen. Nach dem Tode Mohammeds entstanden zwei große Traditionen: die schiitische und die sunnitische. Die Schiiten legen den Akzent auf die Blutsverwandschaft: Sie ernennen im Namen der Blutsverwandschaft Ali, Schwiegersohn und geistlicher Sohn von Mohammed, zum legitimen Nachfolger des Propheten. Die Sunniten gründen sich auf die religiöse Treue. Sie ernennen im Namen der Rückbesinnung auf die tribalen Traditionen Abou Bakr, einen einfachen Mann und lebenslangen Begleiter von Mohammed zum Nachfolger des Propheten.

So zeigt sich von Beginn an ein sehr komplexes Bild des Islams: eine polemische, gewalttätige Division des islamischen Erbes. Die salafistische Bewegung entstand aus dem sunnitischen Islam, welcher der Tradition, das heißt den *Salaf*, den Alten, einen zentralen Platz einräumt. Es gab immer den Wunsch der Rückkehr zur Quelle, eine frühe Form des Fundamentalismus (obwohl dieser Begriff wahrscheinlich verschieden interpretiert werden kann).

Die salafistische Bewegung, die für eine „Rückkehr zur Tradition“ plädierte, spaltete sich in drei Richtungen auf: die Pietisten, die Reformisten und die Revolutionäre. Dieser revolutionäre Zweig interessiert uns vor allem, denn er legitimiert sehr stark die Anwendung von Gewalt und praktiziert den Dschihad, d. h. den Eifer, die Anstrengung, die zur Wut und zu einer gewalttätigen Opposition gegenüber anderen Meinungen neigt, einschließlich gegenüber allen anderen islamischen Richtungen, die nicht den gleichen ideologischen Diskurs mit ihr teilen.

Man kann also sagen, dass Boko Haram vorrangig dieser Spielart des Islams zuzurechnen ist, die immer wieder in Gewalt mündet. Doch die

<sup>3</sup> Zachée Betché, *Le phénomène Boko Haram. Au-delà du radicalisme*, L'Harmattan, Paris 2016.

anti-westliche Ideologie dieser in Nigeria entstandenen Bewegung beruft sich auch auf ein lokales historisches Segment, d.h. auf die gleichzeitig mythische wie mystische Personalität des Ousmane dan Fodio, geboren im 18. Jahrhundert in Gobir. In Wahrheit handelt es sich hier aber eigentlich nur um eine absurd behauptete Legitimität: Ousmane dan Fodio beruft sich zu seiner Zeit auf einen islamischen Sufismus, der eher auf Erkenntnis und intensive Spiritualität ausgerichtet ist. Mit anderen Worten: theologisch gesehen ist dieser Imam (gebürtiger Toucouleur, ein Zweig der Fulbe/Peul) nicht auf ihrer Seite.

Das Bild von der Persönlichkeit des Ousmane dan Fodio, wie es sich in Nigeria und in der früheren Region von Bornou herausgebildet hat, versucht diese Bewegung sich als Vorbild und Modell anzueignen. Wenn es auch Vergleichspunkte gibt zwischen dem Phänomen der Islamisierung durch diesen aus dem Volk der Fulbe stammenden Imam und der aktuellen Bewegung Boko Haram, so muss man doch sagen, dass trotzdem noch viele Fragen offen bleiben. Will man die wissenschaftlichen Analysen nicht verfälschen, so ist es schwierig, länger an dieser Identifikation festzuhalten, denn Boko Haram zeigt die Motivation einer Bewegung, die man sehr schnell als widerwärtig abqualifizieren muss. Das Buch *Le phénomène Boko Haram* bietet eine Reflexion über die Differenz zwischen der Ideologie von Boko Haram und dem sufistischen Leiter Ousmane dan Fodio. Von den „Bruchstellen“<sup>4</sup> zwischen diesen beiden Ideologien sei nur kurz die theologische beschrieben: Die Theologie von dan Fodio war mystisch, symbolisch und poetisch, während Boko Haram in einen fundamentalistischen Diskurs mündet. Der Gebrauch von Gewalt scheint zur Zeit von dan Fodio weniger radikal gewesen zu sein als heute bei Boko Haram. Die Instrumentalisierung des Menschen, wie sie sich im Gebrauch von Menschen als Selbstmordattentäter oder in der Enthumanisierung der Frauen zeigt oder in der Versklavung der Bevölkerung, die man angeblich befreien will, widerspricht allen Zielen des Fulbe-Scheichs des 19. Jahrhunderts. Mit Boko Haram werden auch alle Beziehungen zu den materiellen Gütern des Lebens noch einmal grundsätzlich infrage gestellt.

Um Boko Haram zu verstehen, braucht es zuallererst eine Rückbesinnung auf die Geschichte des Islams und ein Verstehen der wichtigsten Elemente, die seit dem Anfang dieser Religion den Weg zur Gewalt geöffnet haben. Diese Wege erlebten auch ihrerseits entsprechende Metamorphosen. Aber eine Identifikation von Boko Haram mit dem Sunnismus, genauer mit dem Salafismus, hat seine Grenzen. Wenn auch sein Verständnis des Islams fundamentalistisch ist, so verbindet das Motiv des Terrors diese Bewegung nicht nur mit den Revolutionären des Salafismus. Der Werdegang des Gründers von Boko Haram weist auch auf einen schiitischen Einfluss hin.

<sup>4</sup> Betché, *Le phénomène Boko Haram*, 44.

### 3. Wie sich der islamistische Terror in Nigeria ausbreitet

Es gibt in den westafrikanischen Staaten eine historisch begründete Diskrepanz zwischen Nord und Süd, die von einer religiösen Spannung gekennzeichnet ist. Da ist einerseits die Küstenregion, die von Christen und Animisten bewohnt ist, und es gibt andererseits den muslimisch geprägten Norden. Deshalb gibt es in Nigeria eine „latente Konkurrenz“ und ein „tiefes Misstrauen“<sup>5</sup> zwischen Muslimen und Christen. Man muss daran denken, dass in dieser multikonfessionellen Gesellschaft Nigerias das koloniale System den Norden vernachlässigt hat, der sich durch seine Traditionen und seine monotheistische Religion schon immer anders entwickelt hat. Im Süden dagegen hat das britische koloniale System in die lokalen, sogenannten heidnischen Gemeinschaften investiert, um sie aus ihrer eigenen Kultur herauszulösen. Die Kirchen und die Schulen übernahmen dabei die Rolle der sozialen und kulturellen Transformation.

Um jedoch den Ursprung und den Gebrauch der Gewalt im Norden Nigerias besser zu verstehen, ist es notwendig, tiefer in den Kontext der aktuellen Geschichte einzudringen, der verknüpft ist mit der religiösen Bildung. Seit einigen Jahrzehnten erhalten viele junge Nigerianer Stipendien zum Studium an Universitäten in den arabisch-muslimischen Ländern Asiens (Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate, Katar usw.) und in Afrika (Ägypten und Sudan). Häufig beschränken sich diese Ausbildungen im Ausland, die verdächtigt werden, vom Salafismus stark geprägt zu sein, auf die Bereiche Theologie und Linguistik. Diese religiöse Ideologie fasst dann Fuß in den lokalen Universitäten im Norden Nigerias, wo sich die theologischen Fakultäten und islamistischen Gruppen befinden.

Für viele junge Nordnigerianer verdunkelt sich die Zukunft. Ein Gefühl der Ungerechtigkeit verbreitet sich immer mehr. Es zeigt sich einerseits, dass ihnen im Blick auf ein ziviles und soziales Leben eine gewisse Anerkennung fehlt, denn einzig eine klassische „westliche“ Bildung zählt. Andererseits zeigt sich die Wahl ihrer Studiengänge als unangemessen, denn sie führt nicht zu dem legitimen Wunsch einer Anstellung. Wenn der Staat schon nicht in der Lage ist, allen Studienabgängern mit „anerkanntem“ Diplom eine Arbeit anzubieten, um wie viel weniger kann er diese Jugend mit einer Ausbildung „ohne Zukunft“ befriedigen.

Schon immer provozierte die vom Staatsapparat (Behörden, Armee usw.) verheimlichte Korruption auch einen Ausbruch feindseligen Verhaltens in der Gesellschaft. Dieses Klima führt immer wieder zu neuen Aufständen, denn die ganze Bevölkerung leidet unter diesen Missständen. Durch die Nichtbeschäftigung ist die Jugend in Nordnigeria sehr anfällig für eine Indoktrination. Besonders in diesem Teil von Nigeria hat die verschärfte Polarisierung der politischen Macht im Süden, verstärkt durch die Prä-

---

<sup>5</sup> Léon Koungou, *Boko Haram. Le Cameroun à l'épreuve des menaces*, L'Harmattan, Paris 2014, 32.

sidentschaft von Goodluck Jonathan, mit dazu beigetragen, den Boden für Boko Haram vorzubereiten.

Dieser andauernde Sachverhalt trug zur Konfusion und zu Vorurteilen bei und lieferte die Gelegenheit, die Funktionsfähigkeit des Staates und die von den Briten aufgezwungene koloniale Ordnung in Verruf zu bringen. So erschien die Verwerfung des kolonialen, westlichen Systems (*Boko*) als Diskurs wie dafür geschaffen, alle Arten von Frustrationen einer blockierten Gesellschaft zu bündeln. Der Terror von Boko Haram wird so zu einem Cocktail von Beschuldigungen, der die Ausbreitung der Ausweglosigkeit nur noch verstärkt.

In diesem unsicheren Kontext, der einerseits verstärkt wurde durch reale Fakten, andererseits aber auch durch Fantasien, übernahm Muhammed Yussuf zuerst heimlich, dann immer stärker auch offen, die Führung einer Revolte. Nun beruft man sich auf die Religion, und sie wird mehr oder weniger offiziell zum Nährboden für den sozialen Kampf. Auch der Diskurs verschärft sich immer mehr. Der Leiter der Bewegung verfügt über keine ausreichende Stärke, um sich gegen die lokalen Imame zu stellen, die eher reserviert sind gegenüber dem Projekt von Boko Haram. Der Diskurs weicht immer mehr von der gewohnten Norm ab, wird wortgläubig und vereinfacht geführt und dient schließlich nur noch als Ausgangspunkt für eine bewaffnete „Revolution“.

Die von Boko Haram zu Beginn der Auseinandersetzungen in Yobe aufgestellten Forderungen zeigen, wie der von Boko Haram eingeleitete und brutal geführte Prozess zur Konfrontation mit der Polizei führte. Die Bewegung von Muhammed Yussuf wurde verboten und gewaltsam bekämpft. Mit der Zeit wurde die Gewalt der Bewegung nur noch blindwütig ausgeübt. Aus ihr wurde unbestreitbar eine „Industrie des Todes“.

Gewiss: In ihrer Forderungen sozialer Gerechtigkeit attackierte die Bewegung zuerst den Staat und seine Symbole (Polizei, Armee, Verwaltungsgebäude, Schule usw.). Danach aber gingen die radikalen Islamisten brutal gegen christliche Gemeinden vor und attackierten sie in ihren eigenen Gebetshäusern, insbesondere zu Festen wie Weihnachten und Ostern. „Auch die Kirchen, die als Ausdruck der Religion und Kultur der Weißen betrachtet wurden, erlitten so die ganze Wucht anhaltender Unterdrückung durch die islamistische Bewegung.“<sup>6</sup> Diese Steigerung des Terrors erfasste auch die eigenen muslimischen Glaubensbrüder. Die Moscheen wurden zu Hauptorten undifferenzierter Propaganda für den Tod. Als Nächstes waren die Frauen an der Reihe mit der spektakulären Entführung von Chibok, wo Gymnasiastinnen der Schule und vor allem auch ihren Familien entrissen wurden. Es folgte ein vielfältiges weltweites Echo darauf.<sup>7</sup> Auch Kinder wurden nicht verschont. Im Laufe der Zeit häuften sich ihre Entführungen. So wurden auch die Familien Orte des Konfliktes und einer extremen Destruktion.

<sup>6</sup> Betché, *Le phénomène Boko Haram*, 81.

<sup>7</sup> Man erinnert sich an den bekannten Slogan „Bring back our girls“.

#### 4. Theoretische Motivationen des Terrors

Wo beginnt der Terror? Vergleicht man die Bedeutung, die der Koran für die Bewegung Boko Haram und für die Diskurse ihrer Chefs hat, so erkennt man zwar einerseits eine gewisse Nähe, andererseits aber auch die radikale Distanz zwischen Koran und Boko Haram. Diese Bewegung reklamiert für sich eine absolute Interpretation, eine „authentische“ Lektüre des Buches. Das Fehlen jeglicher Exegese an sich ist schon ein Verstoß gegen eine akzeptable Lektüre der Texte. Dieser Missbrauch des Textes ist auch der erste Hinweis auf den Terror, denn er begrenzt den Horizont und betäubt die Gemüter, um sie intensiver zu beeinflussen.

Abgesehen davon, dass dies das Sein jeder Religion, auch des Christentums, hemmen würde, stützt sich die Sekte auf das Leben des Propheten Mohammed. Damit ist das Tor für jegliche Form der Anwendung von Gewalt geöffnet. Die Bedingungen der muslimischen Krieger zur Zeit Mohammeds werden auf die heutigen Kämpfer übertragen. So können zum Beispiel die vorgesehenen Gebetszeiten verringert werden, obwohl es auch Gebete gibt, die man zusätzlich machen kann (die *rakats*).

Diese bewusste Rückkehr zu den Quellen des Islams ist tatsächlich ein typisches Merkmal der gesamten salafistischen Bewegungen und führt direkt zur Ablehnung nicht nur aller später hinzugekommenen Traditionen, sondern vor allem auch der westlichen Moderne. Boko Haram trägt seinen Namen zu Recht: Verwerfung oder Ablehnung des Westens.

Der andere Verrat an der Religion ist die Praxis der Magie. Es ist so, dass viele Kombattanten der islamistischen Sekte nur geringe Kenntnisse vom Koran haben. Einige von ihnen sind noch nicht einmal selbst Muslime. Wir müssen uns deshalb die Frage stellen: Welchen theologischen Wert kann eine solche Bewegung haben?

Mit dem Tod Yussufs, der seine Islamstudien in Saudi-Arabien absolvierte, aber nicht abschloss, übernahm Shekau die Führung, verwarf die bisherige Hierarchie und ließ sich zum Imam ernennen. „Den Scheichs, die als religiös ausgebildet angesehen werden und Verantwortung für ein Gebiet mit verschiedenen Lagern erhalten haben, erteilt er Befehle. Die Scheichs stützen sich ihrerseits auf die *musr* (oder *munzr*) und die Unterchefs, um ihre Leute zu führen. Eine Gruppe von etwa dreißig Kämpfern kann völlig selbstständig ihre Angriffe durchführen.“<sup>8</sup> Das alles deutet wahrscheinlich auf eine Art ideologischer Zersplitterung der Bewegung hin. Es ist sicherlich so, dass sich mit dem Tode von Yussuf der „theologische“ Gehalt der Bewegung im freien Fall befindet, obwohl er sich im Vergleich mit der islamischen Mehrheit schon vorher auf Abwegen befand. Wenn sich Shekau auch auszeichnet durch immer stärker provozierende und aufregendere

<sup>8</sup> Corentin Cohen, Boko Haram, une impossible sociologie politique? Un groupe armé catalyseur de la violence armée régionale, in: Afrique contemporaine 2015/3 (n° 255), 82.

Auftritte, so zeigt sich jetzt Blachera, der neue Leiter der Bewegung, als einer, der überhaupt keinen ideologischen Tiefgang hat.

Wenn diese Bewegung afrikanisch ist und ihre Propaganda sich offiziell gegen den Westen und seine Kultur richtet, dann muss man wohl sagen, dass die gegenwärtige Entfaltung dieses Islamismus von erdrückenden Widersprüchen durchzogen ist, die in beunruhigender Weise das Bild einer zutiefst dekadenten und gewalttätigen Bewegung in sich trägt. Der Terror ist ihr eigentliches Wesen.

Kurz gesagt, die sozialen Forderungen sollen offenbar diesen Terror legitimieren. Wenn aber dieser Leitgedanke nur den Betrug dahinter verbergen soll? Diese schamlose Ausbeutung der Misere, verbunden mit einer solch intellektuellen Unredlichkeit, wird schließlich den Islam selbst zum Problem machen.

## 5. Der islamistische Terror wird effektiv

Der radikale Islamismus von Boko Haram treibt sein Unwesen militärisch und organisiert und hat nichts mehr zu tun mit dem Primitivismus der früheren Bewegungen, die auch eine spezifische Koranlektüre und die islamischen Traditionen als ideologische Begründung hatten. Der islamistische Terror hat sich mit der Zeit weiterentwickelt und an den jeweiligen Kontext, in dem er agiert, angepasst. Während die Rekrutierung zahlreicher junger Europäer über das Internet geschieht, verläuft die Anwerbung künftiger Mitkämpfer in West-, Ost- und Zentralafrika durch den persönlichen Kontakt vor Ort. Diese Kandidaten können die Botschaften der Chefs der sektiererischen Bewegung auch auf audiovisuellen Tonträgern hören. Für Boko Haram ist es anscheinend nicht schwierig, sich auf den Märkten in Nigeria und Niger mit CD- und MP3-Player zu versorgen.

Ähnlich wie an Verkaufsständen von Waren, so lässt sich Boko Haram durch sehr diskrete Beziehungen einer korrupten Elite bestechen und breitet sich auf direkte und unerbittliche Weise in der Bevölkerung aus. Die Art und Weise ihrer Anwerbung ist sehr variabel. Es wird dabei nicht nur physische Gewalt ausgeübt. Unabhängig von der ideologischen Berieselung durch die Religion beherrschen sie auch perfekt die Raffinesse des Betrugs. Den jungen Leuten in ausweglosen Situationen, vor allem wirtschaftlicher Art, und den Ignoranten, die nicht übersehen können, worauf sie sich wirklich einlassen, werden Versprechungen gemacht, wenn sie sich dieser Bewegung anschließen. Man verspricht ihnen, dass ihre Familien reich werden, wenn sie künftig gegen diese „Ungläubigen“, die Feinde Allahs, kämpfen. Schon bei unbedeutenden Angeboten, wie z. B. einem Motorrad, verlieren sie alle Vorsicht und schließen sich Boko Haram an. Generell könnte man sagen, dass die Jugend im Sahelgebiet dazu bestimmt zu sein scheint, völlig unerwarteten Katastrophen ausgeliefert zu sein. Normalerweise wird hier die Trockenheit bekämpft, um der Hoffnungslosigkeit in dieser Zone des

Planeten zu entkommen. Man kämpft für das Leben, indem man Bäume pflanzt, oder man baut Auffangbecken, um Wasser zu speichern. Heute aber bildet eine Gruppe von Terroristen Leute aus, um zu töten.

Der Terror dieser Bewegung ist grenzenlos. Wenn es eine gut funktionierende Prozedur der Manipulation gibt, dann ist es vor allem die des Zwangs als gefährliche Methode der Vergewaltigung aller Art. Die Selbstmordattentate sind in Nigeria eine neue Erscheinung.<sup>9</sup> Oft waren junge Mädchen Träger von Bomben, die sie, häufig ohne ihr Wissen, unter ihrer Kleidung verbargen. Mit Gewalt unter Drogen gesetzt und begleitet, sprengten sie sich in einer Menschenmenge in die Luft. Oft waren Märkte in den Dörfern und den Städten Nordkameruns die Orte dieser fürchterlichen Spektakel. In der Stadt Mora z.B. wurden durch Explosionen zahlreiche Menschen getötet. In Folge dieser makaberen Ereignisse entschied die Verwaltung 2015, Frauen fast ganz und gar den Zutritt zu kommerziellen Orten zu untersagen. Daraufhin wechselte Boko Haram seine Strategie und wählte junge Knaben aus, die sich dort dann ihrerseits in die Luft sprengten.

Die Episode von Chibok (die Entführung junger Schülerinnen) zeigt einerseits die Verachtung staatlicher Institutionen, die Ablehnung der Kultur und vor allem die Diskriminierung der Frau. Allgemein kann man sagen, dass Boko Haram der Frau nur eine untergeordnete Stellung gewährt. Sie wird zur Sklavin, nur dazu berufen zu dienen. Sie ist kontrollierbar, nützlich im Kampf, und wird von der Bewegung nur für die eigenen Zwecke instrumentalisiert. Shekau machte diese aufsehenerregende und furchtbare Deklaration im Blick auf die Frauen: „Ich habe die Mädchen entführt. Ich werde sie im Namen Allahs auf dem Markt verkaufen. Es gibt einen Markt für den Verkauf von Menschen.“<sup>10</sup> Mädchen, die keine Muslima waren, wurden zwangsweise islamisiert. Sie wurden zwangsweise verheiratet oder sie müssen die Gruppe versorgen.

Diese groteske Aktion der Vermarktung erstreckt sich auch auf Kinder und Erwachsene, die jederzeit entführt und als Geisel genommen werden können. Europäer haben dieses schmerzvolle Abenteuer durchlebt. Das wesentliche Motiv dieser Aktionen ist wohl das Lösegeld. Im Allgemeinen können die Heimatländer dieser Europäer intervenieren, wenn sie mittels einer erstaunlichen Anzahl von Banknoten um Gnade bitten. Die Bewegung braucht für ihr Projekt des Terrors die entsprechenden Mittel.

Besonders ein Kind, das in die Fänge der Bewegung gerät, erleidet eine historische wie auch eine anthropologische Transformation. Das Kind erlebt sich im Akt der spektakulären Eliminierung des Vaters als Feind seiner eigenen Geschichte, Pionier seiner innersten Identität. Tatsächlich werden Kinder immer wieder aufgefordert, ihre eigenen Väter zu töten. Wenn Sigmund Freud mit der Abstammungsbeziehung von Vater und Sohn den „Va-

<sup>9</sup> Vgl. *Pauline Guibbaud*, *Boko Haram. Histoire d'un islamisme sahélien*, Paris 2014, 74.

<sup>10</sup> Bericht des französischen Journalisten *Vincent Hugueux*, Aboubakar Shekau, le gourou de Boko Haram, in: *Express*, 14 Mai 2014.

termord“ in Erinnerung ruft, dann ist das vor allem ein symbolischer Akt. Hier bei Boko Haram wird er aber zu einer realen Tat. Der Vater stirbt, um ein Bedürfnis zu stillen, das weder das Kind noch er selbst erklären kann. Diese entsetzliche und unerträgliche Selbstzerstörung wird repräsentiert im Vatermord. Das vergossene Blut ist der Höhepunkt des Horrors, von dem diese terroristische Bewegung lebt. Der Höhepunkt des Terrors ist eine Art von Ästhetisierung des Todes. Man tötet nicht nur einfach, sondern man plant den Tod in einer schreckenerregenden Form.

In diesem ausgerufenen Krieg benutzt die dschihadistische Bewegung bei den Attacken an der Front, wenn sie gegen die nationalen Armeen von Nigeria, Kamerun, Tschad oder Niger kämpft, auch Bomben und Anti-personenminen. Immer wieder werden kamerunische Soldaten auf ihrem eigenen Territorium Opfer dieser Minen, die Boko Haram hier und dort versteckt hat und die es zu enttarnen gilt.

Diese Reflexion über den Terrorismus in Afrika erinnert an die Arbeiten von Hannah Arendt über die Banalität des Bösen. Boko Haram bringt in der Tat die Person von Adolf Eichmann wieder in Erinnerung: „Es besteht kein Zweifel an der Tatsache, dass er seinen eigenen Vater töten würde, wenn es ihm befohlen würde.“<sup>11</sup> In dem Buch *Das Phänomen Boko Haram* stelle ich dieses unbeschreibliche Verhalten dar, das an das Nazidrama erinnert. Henker im Dienste des Bösen zu sein, ist ein Beruf geworden. Die Funktionalisierung der Agenten des Terrors ist der Höhepunkt der Absurdität dieses Phänomens. „Verräter“ nehmen im Laufe der Zeit überhand. Leute im Inneren – Leute der eigenen Nation mit gewissen, sogenannten hoheitlichen Funktionen – finden sich in einer Situation wieder, in der sie das Gewehr gegen sich selbst, d.h. gegen ihre eigenen Leute richten. Der Grund dafür ist oft nur die unmäßige Gier nach Profit. Gewisse Individuen, die besser bezahlt werden als die „Handlanger“ der so genannten islamistischen Bewegung, leiten die Strategie der Bewegung, um das Böse zu organisieren.

## 6. Geostrategische Verunsicherungen

Viele Berichte, die sich mit der Geschichte der Bewegung beschäftigen, haben entweder die innere Struktur des Phänomens zugunsten der äußeren Beeinflussung minimalisiert oder umgekehrt. Boko Haram ist das Ergebnis einer vielschichtigen Entwicklung. Was am Anfang nicht so offensichtlich war, weil es sich in erster Linie um eine radikale und revolutionäre Bewegung handelte, die im Namen des Islams einen antiwestlichen Diskurs führte, scheint nun immer wichtiger zu werden. Der Norden Nigerias hat eine lange „Tradition“ mit religiösen Konflikten unterschiedlichster

<sup>11</sup> Hannah Arendt, *Eichmann à Jérusalem. Rapport sur la banalité du mal*, trad. Anne Guérin, Gallimard, Édition revue et augmentée, Paris 2002, 75.

Art. Die islamischen Strömungen, die schon immer für diese Agitationen verantwortlich waren, bildeten niemals einen einheitlichen Komplex.

Wenn man die Expansion der Bewegung von innen her verstehen will, kann man die folgenden Konstanten nennen: Warum triumphiert der Terror? Der Mechanismus der Gewalt ist bedingt durch unzulängliche Antworten auf ein ganzes Bündel lokaler Probleme. Es ist bekannt, dass einige Male lokale Waffenarsenale von dieser salafistischen Gruppe geplündert wurden. Die interne Beihilfe zur Korruption, eine der Schwachstellen des Systems, darf nicht weniger außer Acht gelassen werden. Vor allem andern aber bot in der Vergangenheit auf lokaler Ebene der nigerianische Hintergrund einen idealen Nährboden für das Entstehen islamistischer Gruppen, ausgelöst durch Einzelne – Ousmane dan Fodio, Maitatsine und eine Reihe von anderen Imamen – und auf Abwege geratene gläubige Muslime.

Was sich jedoch heute abspielt, scheint noch wichtiger zu sein. Mit anderen Worten: Auch wenn die lokale Geschichtsschreibung reich ist an Argumenten, den Konflikt als international darzustellen, so wäre auch dies nicht weniger polemisch. Wäre es nicht sehr naiv zu behaupten, dass der nigerianische Salafismus sich deshalb so äußerst entschlossen organisiert hat, weil er die Länder der Tschadregion destabilisieren will? Ein schwerer Verdacht liegt auf dieser Art der Weigerung: Um die Verantwortung abzuschieben, wird eine historische Viktimisierung konstruiert. In den Reihen von Boko Haram sind Individuen unterschiedlicher Herkunft rekrutiert worden, darunter auch Europäer. Diese Frage nach der historischen Verantwortung der verschiedenen Segmente stellt sich auch den Forschern. Wie ist ihre Haltung? Nicolas Courtin hebt in seinem Artikel zum Verständnis der Bewegung hervor, dass die afrikanischen Historiker einem methodologischen Problem gegenüberstehen: „Hier wird nicht die Integrität des Sozialwissenschaftlers in Frage gestellt, sondern es geht um den Schutz der Personen, die dem Forscher Informationen über die bewaffneten Gruppen anvertraut haben.“<sup>12</sup>

Ich ergänze meinerseits, dass Wissenschaftler außerhalb Afrikas von der gleichen Problematik betroffen sein würden. Welche Anerkennung würden sie erhalten, wenn sie offen und klar die direkten und indirekten auswärtigen Unterstützer von Boko Haram offenlegen würden? Denken wir daran, wie wenig die Reflexionen des französischen Spezialisten Alain Chouet über Syrien in den Medien wiedergegeben wurden.<sup>13</sup>

Versuchen wir nun die Antworten zu erläutern. Einerseits stammt das militärische Arsenal von Boko Haram aus allen Richtungen, auch aus Nigeria selbst. Stellt sich uns also die Frage: Woher konnte das salafistische Übel sich ein solch aggressives „Vermögen“ beschaffen, wenn es nicht eine

<sup>12</sup> Nicolas Courtin, Comprendre Boko Haram. Introduction thématique, in: *Afrique contemporaine* 2015/3 (n° 255), 18.

<sup>13</sup> Alain Chouet, Ce n'est pas en armant les Salafistes qu'on trouvera une solution, *Le Point* du 16 mars 2013.

solide Unterstützung außerhalb von Nigeria oder vom afrikanischen Kontinent selbst gäbe?

Andererseits darf in der Gesamtreflexion über diese nebulöse Bewegung Boko Haram die Religion nicht einfach ausgeschlossen werden, denn sie hat gezeigt, dass sie im Stande ist, viele Arten von Unmenschlichkeiten und Radikalitäten zu fördern, und, weil es nicht immer klare Grenzen gibt, auch global handeln kann.

Es zeigt sich immer wieder, dass kein Gebiet ausgeklammert werden kann, denn dieser Mechanismus des Terrors kann von der Religion und dem Phänomen der Globalisierung überallhin verbreitet werden. So sehr die Geostrategie auch die Aufteilung der Territorien dieser Welt organisiert, so sehr ist sie auch abhängig von einem übermäßigen und unstillbaren Bedarf an Selbstbesinnung. Der sogenannte islamistische Terror wird so zum sehr obszönen, aber auch überaus effektiven Mittel, um Reichtümer zu gewinnen. Waffenverkauf unterliegt selten den Regeln der Ethik. Wenn Norwegen neuerdings auch beschlossen hat, keine Waffen mehr an Länder wie Saudi-Arabien oder Kuwait zu verkaufen, deren Nähe oder gar Abhängigkeit von der wahhabitischen Bewegung bekannt ist, so folgten andere Waffen produzierende Länder diesem Beispiel aus sehr opportunistischen Gründen nicht. Abgesehen von eventuellem Landbesitz mit wertvollen Bodenschätzen, beschert schon der Verkauf von Waffen einen enormen wirtschaftlichen Gewinn. Was wäre das heute triumphierende Kapital ohne Krieg?

Heutzutage ist es schwierig, sich Boko Haram nicht als Kreation einer Geostrategie der Globalisierung vorzustellen, in der die Golfstaaten, der Westen und besonders China eine je eigene Rolle spielen. Man muss die Geostrategie als ein zentrales Element in die Überlegungen mit einbeziehen, wenn man begreifen will, was sich heute ereignet. Das Phänomen kann nicht isoliert werden von dem, was sich in einigen Ländern abspielt, in denen der islamistische Geist herrscht. Im Klartext, die in diesem Konflikt von außen hineingetragenen Implikationen dürfen nicht länger ausgeblendet werden. Einmal mehr wird dabei die Religion zur Geisel eines globalen Systems, selbst wenn ihre Anfänge lokaler oder welcher Art auch immer sein mögen. Anstrengungen, die Ethik gegenüber den geostrategischen Interessen der Wirtschaft und der Politik usw. zu stärken, müssen eine radikale humane Hoffnung bleiben. Man sollte dabei aber nicht einer rigorosen marxistischen Analyse verfallen, sondern im Stande sein, sich ein „*Au-delà*“, ein „Jenseits“ aller existierenden Realitäten vorstellen zu können.

## 7. Der Versuch, Fragen zu stellen

Es wurde aufgezeigt, dass das Auftreten der Bewegung Boko Haram nicht losgelöst werden kann von der internen und externen Geschichte und dass ein Herunterspielen des einen Aspektes gegen den anderen ein methodischer Fehler wäre. Wenn wir die Gruppe jedoch von innen her betrachten,

dürfen wir die gegenwärtige Geschichte nicht außer Acht lassen, die, wie wir heute miterleben, von außen her stark auf die Bewegung einwirkt. Auch wenn die Medien, ob abhängig oder unabhängig von den internationalen, unsichtbaren Kräften, Bilder liefern, die an der Realität vorbeigehen, so existieren doch auch im Inneren der vom islamistischen Terror betroffenen Länder vielfältige Schwächen.

Warum tritt Boko Haram ausgerechnet in diesem Kontext auf? Der erste Grund ist ein religiöser. Für die Bewegung ist es einfach, sich in den Gebieten auszubreiten, in denen der Islam in der Mehrheit ist. Das Ansehen, das die abweichenden Strömungen haben, die schnell zur Radikalisierung neigen, erklärt die Entstehung eines für das Chaos günstigen Klimas. In den Gedanken vieler Individuen, auch in gewissen politischen Parteien, ist die Verquickung von Islam und Terror wieder eine Realität geworden. Der Wahhabismus hat viel zu diesem unheilvollen Bild beigetragen.

Im Sahelgebiet wurde ganz allgemein der Besuch öffentlicher Schulen durch Vorurteile aller Art erschwert. Dabei hat sich der Koran im Prozess der Erziehung der breiten Masse einen besonders wichtigen Platz gesichert. Auf diese Weise haben Bildung und Religion ihre Verwandtschaft gezeigt. Unzweifelhaft ist, dass beide sich gegenseitig aktivieren, sei es in der Erzeugung von Chaos oder in seiner Überwindung. Glücklicherweise konnte die religiöse Basis aller Heuchelei von Boko Haram widerstehen. Der interreligiöse Dialog wurde fortgesetzt, trotz ständiger Angriffe durch den Terror. Dass heute die Ideologie der Bewegung nur noch von einer Minderheit vertreten wird, erklärt sich zum Teil aus der vielen Gewalt, die durch sie freigesetzt wurde.

Die Staaten haben in ihren eigenen Bildungsprogrammen nicht immer auf eine ausreichende Bewusstseinswerdung geachtet, die den Herausforderungen der Realitäten ihrer eigenen Welt gerecht werden könnte. Das auf Abwege geratene religiöse Phänomen nährt sich aus der Ignoranz und der sehr schwachen Präsenz des Staates an den Orten, die weit entfernt sind von den Zentren, in denen die Entscheidungen getroffen werden.

In Ländern wie Nigeria und Kamerun sind auf politischer Ebene Korruption, regionale Unterschiede und das tatsächlich niedrige Niveau nationaler Einheit mitverantwortlich für die Erstarrung des Staates. In den genannten Ländern hat das Auftreten von Boko Haram Anlass zu unterschiedlichen Reaktionen gegeben: Staatsstreich, wahltaktische Machenschaften, Abspaltungen, Unabhängigkeitsbestrebungen usw.

Die Sturheit mancher afrikanischen Staatsoberhäupter, mit allen Mitteln an der Macht zu bleiben, macht den Kampf gegen Boko Haram nicht einfacher. Dies führt zu Frustration, Distanzierung und einem Desinteresse der Masse gegenüber der Sache des Staates (*res publica*). Dort, wo Undurchsichtigkeit herrscht, verhindert ein egoistisches politisches Kalkül den Prozess eines landesweiten Proteststurms. In zahlreichen afrikanischen Staaten wird jedes Problem, sei es eine Sicherheitsfrage oder nicht, gleich auch zu einer Frage des Machterhalts.

Von Beginn an, abgesehen von der für Nigeria charakteristischen Unfähigkeit unter Goodluck Jonathan, haben die Länder ihre nationalen Streitkräfte eingesetzt, um die nationale Integrität zu garantieren, die Bevölkerung zu schützen und auf diese Weise den Terror zurückzudrängen. Heute aber verstärkt auch Nigeria seine Anstrengungen. Doch der Tschadsee bleibt das Epizentrum des Konfliktes. Von dort aus verbreitet der bewaffnete Zweig von Boko Haram weiterhin seinen Terror, um nicht in Vergessenheit zu geraten.

Die „Komitees der Wachsamkeit“ sind eine lokale Antwort auf das Phänomen der Unsicherheit. Dort, wo normale Sicherheit nur begrenzt gewährleistet werden kann, beginnt und entwickelt sich die Fantasie des Volkes, das sich nach einem normalen Leben sehnt. Diese Form des Entstehens von lokaler Macht zeigt, wie hoch die Bedeutung einer Demokratisierung der Gesellschaft von der Basis her ist. Autonomie und Zugehörigkeit zu einem großen nationalen oder kontinentalem Ganzen sind eine notwendige Dialektik, um solide Staaten aufzubauen.

In unserer Zeit müssen sich alle institutionellen Schalthebel (militärische, administrative sowie die der Bildung, der Medien usw.) und auch die nichtinstitutionellen (lokale Gruppen, verschiedene Vereinigungen) auf das gleiche Ziel hin ausrichten, um dort Hoffnung aufzubauen, wo das Chaos anscheinend die Oberhand gewonnen hat. Ebenso muss der interreligiöse Dialog seine Reflexionen zum Erhalt des Friedens verstärken. Wie kann man eine Reflexion über Toleranz als bedingungslose Offenheit für eine effektive Religionsfreiheit in Gang setzen? Wie kann man dafür Sorge tragen, dass religiöse Zugehörigkeit etwas Konstruktives ist und nicht ein Hindernis für gesellschaftliche Zugehörigkeit? Welchen Sinn hat das Religiöse? Diese Debatten müssten die Gesellschaften führen, die vom Radikalismus bedroht sind.

## 8. Schluss

Der radikale Islamismus hat in Afrika ein Drama erzeugt und Boko Haram ist der Anstifter. Unmittelbare Folge der Ausbreitung des Konfliktes im Sahelgebiet ist eine fast systematische Destruktion dieser sowieso schon fragilen geographischen Landschaft. In der Tat, das raue Klima, die gerade erst überwundene niedrige Einschulungsquote usw. werden eine Verstärkung der Unterentwicklung, eine Kultur der Bedeutungslosigkeit und eine Hypostase der Angst und des Terrors generieren.

Ein Bruderkrieg, der im Namen der Religion geführt wird, zerreißt die Länder rund um den Tschadsee. Doch die Staaten und die iberwiegende Mehrheit ihrer Völker wollen nichts anderes als den Frieden. Doch sollte die Bewegung von Boko Haram etwa nur das „Wartezimmer“ der Geopolitik sein? Wahrscheinlich ist Afrika das Opfer einer Form von Infantilismus geworden, durch den es gegen seinen Willen verurteilt ist, einen Konflikt in

seiner Mitte zu akzeptieren, der ihn eigentlich grundsätzlich nichts angeht. Die radikale Bewegung löst eine in der Tat sehr hinterhältige Politik der harten Hand über Afrika ab. Afrika selber muss die Verantwortung übernehmen und die Bevölkerung durch Bildung befähigen, an den eigenen Wünschen und Vorstellungen zu arbeiten. Die afrikanischen Staaten sind aufgerufen, sich folgende radikale Fragen von existenzieller Bedeutung zu stellen: Wozu brauchen wir die Religion? Warum sind wir ein Kontinent und welchen Platz wollen wir in dieser Welt einnehmen?

Heute müssen wir lernen, die Übel und die Worte von großem Gewicht neu zu definieren: der Krieg, der Terror usw. Was charakterisiert den Terror besser als dies: Ein von der Norm abweichendes und vor allem unberechenbares Verhalten! In seiner Reflexion über den 11. September betonte Jacques Derrida, dass es wichtig ist, die Definitionen aufzulösen, die uns von den Medien und der offiziellen Rhetorik manchmal vereinfachend als die wahre Realität der Konzepte geliefert werden. Der Krieg und der Terrorismus sind ernstzunehmende Begriffe. Für mich beginnt die Ernsthaftigkeit mit der Erklärung der Phänomene, die sich die Religion als Geisel genommen haben. Die Unwerte scheinen sich an die Stelle von Werten zu setzen, um die Realität zu verbergen.

[Übersetzung E. u. H. Lüllau]

## Bibliografie

- Arendt, Hannah, Eichmann à Jérusalem. Rapport sur la banalité du mal, trad. Anne Guérin, Gallimard, Edition revue et augmentée, Paris 2002.
- Betché, Zachée, Le phénomène Boko Haram. Au-delà du radicalisme, L'Harmattan, Paris 2016.
- Chouet, Alain, Ce n'est pas en armant les Salafistes qu'on trouvera une solution, in: *Le Point* du 16 mars 2013.
- Cohen, Corentin, Boko Haram, une impossible sociologie politique? Un groupe armé catalyseur de la violence armée régionale, in: *Afrique contemporaine* 2015/3 (n° 255), 75–92.
- Courtin, Nicolas, Comprendre Boko Haram. Introduction thématique, in: *Afrique contemporaine* 2015/3 (n° 255), 13–20.
- Derrida, Jacques, Qu'est-ce que le terrorisme?, in: *Le Monde diplomatique*, Février 2004.
- Guibbaud, Pauline, Boko Haram. Histoire d'un islamisme sahélien, L'Harmattan, Paris 2014.
- Hugueux, Vincent, Aboubakar Shekau, le gourou de Boko Haram, *Express*, 14 mai 2014.
- Kepel, Gilles, Jihad. Expansion et déclin de l'islamisme, Gallimard, Paris 2000.
- Koungou, Léon, Boko Haram. Le Cameroun à l'épreuve des menaces, L'Harmattan, Paris 2014.